

Bezugspreis

In der Buchhandlung über den im Stadtbogen und den Sonntagen erschienenen Ausgaben abgekündigt: vierteljährlich 4.50, bei zweimaliger täglicher Auflistung ins Jahr 6.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 6.-. Direkte tägliche Kreuzbandabhandlung ins Ausland: monatlich 7.50.

Die Abend-Ausgabe erscheint am 7. Uhr, die Morgen-Ausgabe Montag bis 7 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johanneshof 8.
Die Expedition ist Montag ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Filialen:
Otto Stein's Buchhandlung, Albrechtstraße 3 (Paulinum).
Louis Höfle, Rathausstraße 14, part. und Königplatz 7.

M 356.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 15. Juli 1897.

Anzeigen-Preis

die Geprägte Petizelle 20 Pf.
Berichten unter dem Redaktionstitel (geprägt) 50.-, vor dem Familienmärchen (geprägt) 40.-.
Größere Schriften laut untenstehend
angegeben. Tabellarischer und Befüllung
nach höherem Tarif.

Extra-Billagen (geprägt), zur mit den
Morgen-Auskäften ohne Postbelehrung
60.-, mit Postbelehrung 70.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Mittwochs 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Kaufhausfilialen je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind erst an die Expedition
zu richten.

Durch und Verlag von C. Polz in Leipzig.

91. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 15. Juli.

Während die deutschen demokratischen und die ultramontanen Blätter mit allem ihnen zu Gebote stehenden Material die Frage erörtern, ob Freiherr v. Marshall ein Entlassungsbefehl eingerichtet habe oder zur Entscheidung einer solchen sich erst noch mehr nötigen lassen werde, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzusehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzusehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzesehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzesehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzesehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzesehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluchowski eine eingehende Unterredung geführt. Demnächst wird er seinen Befehl nach St. Petersburg ausüben und dort mit dem Baron und dem Reiter des Auswärtigen Amtes in Verbindung kommen. Diese Stütze wird dann von ganz befriedeter Bevölkerung sein, wenn Herr v. Bülow demnächst, wenn möglichst nicht unverzüglich, in beruherten Wahlen, auf die Stelle des fürstlichen Hohenlohe als Reichsminister und preußischer Ministerpräsident zu treten. Der Weltmarkt der Köln-Börsen*, der Kaiser habe längst in Wien dem Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski die Stimmen zu schicken, die in Deutschland der breiteste Schaden der Bevölkerung und der Presse in Begegnung lagen. Der Befehl ist sehr fraglich, ob der Kaiser die Bürde seines Amtes, die um so schwerer auf ihm lastet, die häßlichkeit er gewünscht hat, eine Politik zu vertreten, die nicht seine eigene ist, noch lange werden tragen wollen und können. In Russland ist er wegen seiner persönlichen Beziehungen zu diesem Staate besonders beliebt und anzesehen; er ist durch seine Saiten Eingentümmer großer Preisungen in Russland. Herr v. Bülow kann also in Russland gar nicht besser eingesetzt werden, als durch den gegenwärtigen Reichsminister. Die Bedeutung des Wohlens von persönlichen Vertrauen, das der Reiter des auswärtigen Angelegenheiten eines Staates bei den Füßen eines anderen Staates genießt, darf gerade im Verhältnis mit Russland nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren war z. B. die außerordentliche verdeckte Überhöhung, die Fürst Bismarck bei dem Baron Alexander III. genoss, von vordenklichem Werthe für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen dem russischen Herrscher und dem leitenden Staatsmann verrichtet, was die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland dadurch Schaden nahmen. Selbst der Fürst Bismarck ist glänzend handwerklich für diesen Zweck geeignet, der Graf Caprivi und Freiherr v. Marshall auch Eifrigste förderten, vermochte nicht, ein persönliches Interesse des russischen Herrschers für diese deutschen Staatsmänner zu erwecken. Hoffentlich wird es Herrn v. Bülow gelingen, das das Buteau des Barons zu erwerben. Wenn auch Deutschland, wie Fürst Bismarck gesagt hat, Niemanden nodusso, so ist es doch ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen in dem Rußlande. Herr v. Bülow aber wird, wenn er, wie vorerwähnt, in den nächsten Jahren die auswärtigen Beziehungen des Reiches leitet, ausschließlich auf das persönliche Beziehen zu seiner Person und zu der Rücksicht der deutschen Politik angewiesen sein, alle er, wenn die Erneuerung der Handelsverträge herannahm, Russland gegenüber einen

schwächeren Staat haben dürfte. Dann eine Revision des Handelsvertrages in einem den Russen weniger günstigen Sinne, als ihn der legtisch abgeschlossene Handelsvertrag hatte, ist nach der in Deutschland herrschenden Stimmung sehr wahrscheinlich. Die Russen gehören aber nicht zu den solchen, die sich erst noch mehr nötigen lassen werden, wird sein vorläufiger Staatssekretär v. Bülow in das Amt des Staatssekretärs des Außenfern an den Höhen der beseitigten Mächte breit geführt. In Wien ist er eine längere Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt und mit dem Grafen Goluch